

CHRISTIANE GOHL

SOPHIE -
HEIMLICHE
AUSRITTE

*



EBOOKS

und Dolly, obwohl sie Klemme schon verärgert haben, bevor sie hier aufgetaucht sind. Sie hat garantiert nicht vergessen, ihnen das mit dem Satteln zu sagen. Bringst du Jodie mit, Franziska?«

Jodie, eine bildhübsche, zierliche Rotschimmelstute, versteckte sich hinter der dicken Haflingerdame Maja. Sie ließ sich aber brav aufhalftern, als Franziska sich näherte. Jodie war immer mustergültig artig. Karen, Klemmes Tochter, ritt sie turniermäßig und die beiden errangen praktisch jedes Wochenende Schleifen in Dressurprüfungen. In den Reitstunden wurde Jodie so wenig wie möglich eingesetzt, und es galt als Hauptgewinn, sie zugeteilt zu bekommen. Umso verwunderlicher, dass dieses Privileg nun einer Neuen zuteil werden sollte.

Als die Mädchen ihre Pferde auf der

Stallgasse anbanden und zu putzen begannen, waren die neuen Reitschüler immer noch nicht eingetroffen. Klemme schaute inzwischen schon recht verärgert drein. Der Reitlehrerin waren ihre Stimmungen leicht am Gesicht abzulesen. Sie hatte das lebhaftes Temperament vieler rothaariger Menschen und hielt mit ihrer Meinung selten hinter dem Berg. Trotzdem rang sie sich ein Lächeln ab, als sich die Stalltür endlich für die neuen Kunden öffnete. Eine kräftige blonde Frau in Jeans und Pulli schob ein vielleicht zwölfjähriges Mädchen und einen etwas jüngeren Jungen in den Stallgang. Beide Kinder trugen Reitzeug und brachten Reitkappen und Gerten mit.

»Tut mir Leid, dass wir ein bisschen spät dran sind«, entschuldigte sich die Frau, bevor Klemme etwas sagen konnte. »Aber Mischa musste wieder mal herumtrödeln und Ann-

Kathrin hatte die Hausaufgaben noch nicht fertig.«

»Ein bisschen spät« war eine ziemliche Untertreibung. In Wirklichkeit war es inzwischen fünf Minuten vor vier und Dolly und Jodie warteten längst gesattelt auf ihre Reiter.

»Beim nächsten Mal aber bitte pünktlich, Frau Müller-Riel«, sagte Klemme. »Gerade wenn die Kinder so bald wie möglich eigene Pferde haben sollen, müssen sie sich an die Arbeiten drumherum gewöhnen. Dies ist kein Stall, in dem man seine Pferde gesattelt in Empfang nimmt!«

»Das weiß ich ja...«, meinte Frau Müller-Riel nervös und fuhr sich durch ihr weißblondes, kurz geschnittenes Haar. »Und ihr habt es jetzt auch noch mal gehört, Kinder. Also seht zu, dass ihr beim nächsten Mal eher in die Gänge kommt! Aber jetzt –

hopp, hopp, aufs Pferd! Wen soll Ann-Kathrin denn nehmen?« Begierig wandte sie sich den Pferden zu. Ihre Kinder näherten sich dagegen eher zögerlich.

Klemme warf noch einmal einen prüfenden Blick auf die neuen Schüler. »Sie sagen, die beiden haben Reiterfahrung?«, vergewisserte sie sich. »Dann nimmt Ann-Kathrin Jodie, das ist die Rotschimmelstute, und Mischa versucht es auf Dolly, der Füchsin mit der hellen Mähne.«

Sophie blutete das Herz, als der rundliche Junge ungeschickt nach Dollys Zügeln griff. Wenn schon jemand anders ihr Lieblingspferd reiten musste, dann sah sie es lieber unter der leichten Wendy oder der stämmigen, aber reiterlich geschickten Ines. Diesen misstrauisch blickenden Jungen hatte Dolly ihrer Ansicht nach nicht verdient. Auch das Mädchen war nicht gerade die

Traubebesetzung für die hypersensible Jodie. Ann-Kathrin war zwar größer und schlanker als ihr Bruder, aber sie fasste so vorsichtig nach Jodies Zügeln, als hätte sie Angst, sich zu verbrennen.

Sophies Blick traf sich über Jodies Rücken mit Ines'. Das blonde Mädchen verdrehte in gedanklichem Einverständnis die Augen.

Dann hatten aber alle genug damit zu tun, die Pferde in die Reithalle zu führen, die Bügel zu verstellen und aufzusteigen. In der ersten Viertelstunde ließ Klemme ihre alten Schüler selbstständig abreiten und konzentrierte sich ganz auf die Neuen. Das war auch nötig. Mischa saß im Sattel wie ein nasser Sack, und Ann-Kathrin war zwar geschickter, ritt aber so vorsichtig, dass kaum Hilfen erkennbar waren. Überhaupt wirkte das Mädchen etwas farblos und schien ziemlich schüchtern zu sein.